

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **43 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

1. August 1960

Nr. 8

43. Jahrgang

Wiederum: Die unsichere Kirche

Wir kommen, wie versprochen, rasch zurück auf die Unsicherheit in der so sicher sich gebenden Kirche.

1. Eine deutliche innere Unsicherheit verrät sich in der heute immer dringlicher werdenden Frage: Sollen die beiden Landeskirchen immer noch auf streng getrennten Wegen marschieren? Soll die Trennung, die sich gelegentlich zu affektiver Gegensätzlichkeit steigern kann, aufrecht erhalten und vertieft, oder soll diese Trennung überwunden werden? Die Not der Zeit, die zunehmende Verweltlichung zwingen gewiß von außen her zu einem gewissen gegenseitigen Schulterschuß. Aber beide Kirchen sind sich auch klar darüber, daß Schulterschuß und Annäherung ohne Preisgabe bestimmter Eigenarten und Glaubenspositionen nicht zu erreichen sind. Darum zaudern sie beide.

Zuerst die Romkirche! Ihr Zentrum, der Vatikan, kennt immer noch keine andere Lösung als die völlige Unterwerfung des Protestantismus unter die Grunddogmen des katholischen Glaubens, als die Rückkehr der abgefallenen Brüder in Christo in den Schoß der Romkirche. Diese konsequente Intransigenz war deutlich wieder zu spüren in den Diskussionen um das geplante ökumenische Konzil in Rom. (Notabene: Bereits hört man Stimmen, daß der Papst diesen Plan wieder fallen lassen werde.) In ihren Randgebieten aber erlaubt die Kirche gelegentlich und immer sehr vorsichtig gehaltene Versuche, mit den Protestanten ins Gespräch zu kommen und die Möglichkeiten einer *Una sancta* abzutasten. In diesen Randgebieten tauchen gelegentlich und selten genug Ansichten auf, die auf innere Unsicherheit auch in der Romkirche schließen lassen, auf eine Unsicherheit darüber, ob die Romkirche mit ihrem absoluten Herrschaftsanspruch wirklich im Recht sei oder nicht. So er-

schien kürzlich im Verlag «World Council of Churches» in Genf das Buch eines Dr. A. F. Carillo de Alborno über Romkirche und Glaubensfreiheit, des Inhalts: Auch die Romkirche suche heute nach einer Neuorientierung in ihrer Haltung gegenüber dem Problem der Glaubens- und Gewissensfreiheit; es seien die namhaften Vertreter der katholischen Hierarchie besonders in Frankreich, die gerne die Glaubens- und Gewissensfreiheit bejahen möchten, und das nicht nur aus taktischen, sondern vor allem aus theologischen und soziologischen Gründen heraus; immer mehr setze sich auch in der Romkirche die Ansicht durch, daß einer Kirchenautorität nur dann Bedeutung und Wert zukomme, wenn deren Kompetenzen vom Gewissen des Individuums innerlich anerkannt werden können.

Mehr als ein schwacher Versuch ist darin nicht zu sehen; und unklar bleibt, ob die Hand hier nur den andern christlichen Glaubensformen oder eventuell auch unchristlich-weltanschaulichen Verbänden dargeboten wird.

Weitere Hinweise auf innere Unsicherheit bei den einzelnen Kirchenangehörigen sehen wir in den gar nicht seltenen Uebertritten katholischer Gläubiger, darunter auch Priester, zum Protestantismus oder zu irgendeiner Freikirche. So sind nach Angaben des Reformierten Weltbundes heute über 40 frühere katholische Priester als Pfarrer oder Laienhelfer in der Reformierten Kirche Frankreichs tätig. Man schätzt, daß seit dem Zweiten Weltkrieg mindestens 1000 französische Priester die Romkirche verlassen haben. In Italien soll die Zahl der Priesterkonversionen noch höher liegen.

Aber unbeirrt von solchen Schwächeanfällen geht die Kirche selbst ihren Weg, und das ist der Weg der absoluten Herrschaft. Dafür zeugen die Vorgänge in Kolumbien, in Spanien und überall da, wo die Romkirche noch die Machtmittel in der Hand hat. Nein, im Herrschaftsanspruch der Kirche selbst — da gibt es, soweit wir die Lage übersehen, durchaus keine Unsicherheit.

Ein ganz anderes Bild zeigt hier in der Frage der gegenseitigen Annäherung der Protestantismus. Da haben wir geradezu erstaunliche protestantische Annäherungsversuche an die katholische Dogmatik und Kirche, so daß mit gutem Recht hier von einer Unsicherheit gesprochen werden kann, gesprochen werden muß.

Wir haben früher schon über Bemühungen geschrieben, innerhalb der protestantischen Kirche die Beichte, ja sogar eine Art von Marienverehrung zu Ehren zu bringen. Bleiben das alles noch schwache Versuche — auf dem Gebiet der Gründung protestantischer Klöster und ordensähnlicher Institutionen hat die Entwicklung heute schon zu recht konkreten Ergebnissen geführt. Darüber lesen wir im «Kirchenblatt für die Reformierte Schweiz», Nr. 7/1960, einen instruktiven Aufsatz, aus dem wir unseren Lesern folgende Einzelheiten vorlegen:

Inhalt

Wiederum: Die unsichere Kirche
Buchbesprechungen
Der italienische Fremdarbeiter und wir
Ein Münsterchen moderner Theologie
Müller-Lyer und unsere Zeit
Anekdoten
Jugendbibel und Lehrerschaft
Pressespiegel
Splitter und Späne
Aus der Bewegung

Tit. Schweiz. Landesbibliothek
D C F H